

drängten sich die Leute und läuteten die Glocken, wenn das Schiff kam und abfuhr. Jeden Abend legten die Reisenden an, wo fromme Christen wohnten. Herr Winfried stieg an das Land, begrüßte die Gemeinden und ruhte unter dem Dach derer, die ihm vertraut waren, während Ingram am Mast unter dem Kreuzbanner lag und die Schiffswache hielt. So fuhren die Reisenden den Rhein abwärts bis dahin, wo er zum See wird, sie legten vor Utrecht an und nahmen den Bischof von Friesland, welchen Winfried eingesetzt hatte, zu sich in das Schiff. Dann fuhren sie ostwärts bis zur Grenze der heidnischen Friesen. Dorthin hatte Herr Winfried im voraus das neubefehrte Volk geladen, damit er den Getauften die Hand



auflege und sie im Glauben befestige; seine Boten waren durch das ganze Friesland gegangen und hatten seine Ankunft verkündet. An der Mündung des kleinen Flusses Borne, welcher die christlichen und heidnischen Friesen trennt, landeten die Fahrenden kurz vor dem bestimmten Tage in einer Bucht, wo die Flut einen Wall von zugetriebenen Baumstämmen aufgehäuft hatte. Der Erzbischof stieg an das Land, wählte die Lagerstelle und umschritt weihend den Raum; Ingram ließ die Zelte aufschlagen, den Graben schütten und das angeschwemmte Holz zum Walle schichten.

Als er bei dem Wall stand, die Richtung maß und selbst die Pfähle schlug, gieng Herr Winfried bei ihm vorüber und sprach: „Du müßt dich emsig, uns mit Holz und Erde zu umschanzen, hast du auch darum gesorgt, einen über uns nach seinem Willen zu fragen? Denn er zieht die Schildburgen und zerwirft sie, ganz nach seinem Gefallen.“

„Zürne nicht, Herr, daß ich den Hammer bis über das Abendgebet schwinde, denn Warnung kam mir von den Leuten am Ufer, vieles Raunen und wildes Gemurr verstorft die Dörfer der Heiden, und klein ist die Zahl der Schilde, welche dein Haupt schützt.“